

Endlich mal wieder in Brombach

Nach vier Jahren Pause begeistert Harmonic Brass erneut das Publikum

Wenn Harmonic Brass in Brombach spielt, dann nur vor vollem Haus. So auch am Montag, als die fünf Münchner Profi-Musiker ihr Weihnachtsprogramm präsentierten. Bei dem auch der Humor nicht zu kurz kam.

■ Von Corina Appel

Brombach. Zum 150. Geburtstag hat sich die Evangelisch-methodistische Kirche wieder ein Konzert mit Könnern am Blech gegönnt. Harmonic Brass war zuletzt vor vier Jahren in Brombach und ist danach von den Fans sicher bereits vermisst worden. Am Montag nun traten die Musiker zum zehnten Mal an diesem Ort auf und wieder mit einem Programm, das begeisterte.

„Eine musikalische Reise ins Glück“ versprach Hornist und Moderator Andreas Binder. Und stellte die Gruppe mit Neuzugang Elisabeth Fessler als Weihnachtsengel mit „relativ musikalischen“ Hirten vor. Flott starteten die Fünf dann gleich ins Programm mit dem Allegro von Giuseppe Torellis (1658-1709) Concerto in D. Dem folgte das getragene Adagio, bei dem Fessler zunächst eine Pause einlegte, um anschließend schwungvoll das Presto einzuleiten. Die Trompeterin ist seit Sommer in der Gruppe und wird von den Herren in der Frack gerne hofiert. Das habe aber nichts da-



Das Harmonic-Brass-Quintett verbreitete musikalisch weihnachtliche Stimmung in der Kirche. Foto: Appel

mit zu tun, dass ihre Eltern eine Schnapsbrennerei besitzen, betonte Andreas Binder.

Die Brass-Band bewies an diesem Konzertabend nicht nur ihr Können am Instrument, sondern dazu eine gehörige Portion Humor und schauspielerisches Talent. Dazu trugen auch die Anekdoten bei, die Binder zwischen zwei Stücken zum Besten gab. „Vor Jahren hatten wir einmal die vermeintlich gute Idee, eine Adventstournee an der Küste Amerikas zu machen“, plauderte er. Doch seien sie verwundert gewesen, dass es so wenig Applaus, dafür aber umso mehr Unverständnis gegeben habe. Erst als sie „Rudi the Rednose“ gespielt hätten, hätten die Amerikaner gelächelt. Damit wurde den Musikern klar, dass es nicht einfach ist, Jahrhunderte alte deut-

sche Traditionen in ein 7000 Kilometer entferntes Land zu importieren. „Nirgends spielen wir unsere Weihnachtslieder lieber als in unserer Heimat“, betonte der Hornist.

Von Auszügen aus dem Weihnachtsoratorium von J.S. Bach (1685-1750) über G.F. Händels (1685-1759) Messias bis hin zu „Joy to the World“ von Lowell Mason (1792-1872) führten die Blechbläser das Publikum im ersten Teil des Konzertes.

Geölte Trompete

Die meisten Stücke arrangiert hatte Hans Zellner. Ihm galt zudem folgende scherzhafte Ankündigung seines Kollegen Binder: „Ein Jahr lang hat er geübt, er hat seine Piccolo-Trompete geölt und ihr gut zugeredet: Lass mich nicht im Stich.

Und die Trompete hat zurück ge-flüstert: Ja, Du Meister und Mann meiner letzten Ölung, ich bin bereit, drück mich.“ Klar, dass diese Einleitung etliche Lacher im Publikum erzeugte. Und dann entfesselten die Brassisten ein Gloria, bei dem eben diese Piccolo-Trompete die tragende Rolle spielte, und Zellner zeigte, was als Musiker in ihm steckt. Honoriert wurde diese Darbietung mit enthusiastischem Applaus des Publikums.

Nicht minder gewürdigt wurden die weiteren bekannten Adventslieder und das Potpourri, in dem von „Fröhliche Weihnacht“ über „O Tannenbaum“ bis zu „Süßer die Glocken nie klingen“ einiges verarbeitet war.

Und dann kam mit „Let it Snow“ das letzte Stück. „Es verlangt ja niemand einen Schneetanz“, leitete der Moderator in bekannter Manier ein. „Es würde ja schon reichen, wenn Sie intensiv dran denken“, meinte er weiter. „Strengen Sie sich an. Da geht was“, forderte er mit gespielt strengem Blick das Publikum vor dem Finale auf. Danach verließen die fünf brillanten Musiker zwar die Bühne, wurden aber zurück applaudiert und mussten als Zugabe die „Schlittenfahrt“ spielen. Und bevor sie eine weitere Zugabe spielten, bedankte sich der Hornist bei Hartmut und Christel Müller für die herausragende Organisation des Konzertes.